

## **Rede von Torsten Burmester, Oberbürgermeister der Stadt Köln beim Rheinischen Energieforum am 5. Mai 2026**

Es gilt das gesprochene Wort!

Lieber Herr Feicht,

sehr geehrte Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie  
Landrätinnen und Landräte,

liebe Expertinnen und Experten aus Politik, Verwaltung,  
Wirtschaft, Verbänden und Unternehmen,

Willkommen hier beim Rheinischen Energieforum – organisiert  
von der RheinEnergie als einem von Deutschlands größten  
kommunalen Daseinsvorsorgern.

Wir treffen uns heute im Rechtsrheinischen Köln:

da, wo einst das industrielle Herz der Stadt weithin hörbar  
schlag – da, wo Innovationen entwickelt wurden: vom den  
ersten Unterseekabeln über den Viertaktmotor bis zur  
Schwebebahn.

Hier in Köln Mülheim ging es immer schon um die Zukunft –  
und die wird uns auch heute beschäftigen.

Meine Damen und Herren, das Energieforum fällt – wieder  
einmal, muss man wohl sagen – mit einer Energiekrise  
zusammen. Die Sperrung der Straße von Hormus bringt die  
Welt ins Taumeln.

Sie alle kennen die Lage: Die aktuelle Situation wirkt wie ein  
Brennglas, das sichtbar macht, wie wichtig die Energiewende  
und energiepolitische Autarkie sind – auch um sich politisch  
weder erpressbar noch abhängig zu machen.

Der Einstieg in die nachhaltige Energieversorgung ist gemacht. Und jetzt braucht es weiterhin verlässliche Rahmenbedingungen für die Industrie, damit es kontinuierlich weitergeht.

Nicht jede Fördermaßnahme ist sakrosankt – gewiss nicht, aber die Zielrichtung muss klar bleiben: Die Energiewende im Zeitalter großer geopolitischer Verwerfungen ist zügig umzusetzen.

Meine Damen und Herren, Nachhaltigkeit ist jedoch nur EIN Ziel. Die beiden weiteren Pole des energiepolitischen Dreiecks lauten Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit.

Alle drei Pole gilt es gleichberechtigt in den Blick zu nehmen, aktuell insbesondere den Strompreis.

Unsere Energiepolitik ist schon heute stark subventionsgetrieben – insbesondere, was den Ausbau der Erneuerbaren betrifft. Dennoch ist Strom zu teuer – und erzielt bei Überproduktionen zugleich Negativpreise. So geschehen am 1. Mai, als mehr Solarstrom ins Netz gelangte, als verbraucht wurde.

Das ist absurd – und auf Dauer nicht hinnehmbar! Niemand kann gegenüber Industrie und Verbrauchern vertreten, dass im Juni, Juli und August erneut 1. Mai ist.

Meine Damen und Herren, ich bin angetreten, Köln als Industriestandort und als Innovationsregion auszubauen. Und auch der energieintensiven Industrie hier vor Ort eine Perspektive zu bieten, etwa der Chemiebranche.

Das gelingt nur, wenn der Bund die Rahmenbedingungen zügig korrigiert. Mit dem Industriestrompreis ist ein Anfang gemacht. Wir dürfen es uns aber nicht so einfach machen, durch staatliche Rabatte strukturelle Probleme zu kaschieren. Ohnehin scheint mir, dass wirtschafts- und energiepolitisch aktuell mehr Taten in Worte umgesetzt werden als Worte in Taten. Das Verhältnis gilt es umzukehren, wenn wir erfolgreich Krisen meistern und dabei das Zutrauen in den Staat stärken wollen.

Das Gebäudemodernisierungsgesetz ist symptomatisch für eine Bundespolitik, die kleinteilig – bisweilen auch kleinmütig – agiert.

Das Ergebnis ist richtig. Technologieoffenheit – und faire Lastenverteilung zwischen beiden Parteien eines Mietsverhältnisses. Aber dass die Koalition in Berlin monatelang darum ringen musste, das bekümmert mich. Denn die großen Strukturprobleme sind mit dem GMG ja noch gar nicht angegangen.

Genau das muss jetzt aber passieren! Aber was bedeutet das konkret? Priorität muss der Netzausbau haben. Der Bund muss endlich Führung übernehmen, damit der Netzausbau mit dem Aufwuchs bei den Erneuerbaren Schritt hält.

Netzausbau bedeutet immer wieder auch zivilgesellschaftlicher Widerstand. Das ist klar. Aber das Ziel eines preisattraktiven, nachhaltigen und verlässlichen Strommarktes muss es Wert sein, diesen Widerstand in Kauf zu nehmen.

Und ein zweites Handlungsfeld will ich nennen: Die Kommunale Wärmeplanung. Als Stadt Köln haben wir unsere Hausaufgaben gemacht – und werden unsere Planung fristgerecht im Stadtrat beschließen.

An dieser Stelle meinen Dank an alle Fachleute und die Kolleginnen und Kollegen von RheinEnergie und RheinNetz. Aber die bestehenden Fragezeichen können wir als Kommune nicht ausräumen. Vom Bundeswirtschaftsministerium erwarte ich jetzt schleunigst Klarheit was die offenen Finanzierungsfragen betrifft!

Ideen hätte ich bereits: Ich würde mir beispielsweise wünschen, dass der Deutschlandfonds gezielt den Ausbau von Wärmenetzen unterstützt. Und dass Bund und Land durch Bürgschaften Risiken dämpfen, um Investitionen in technologieintensive Projekte zu stimulieren.

Meine Damen und Herren, die deutsche Energiepolitik hat Schlagseite. Und das ist eine schwere Hypothek: für unseren Wirtschaftsstandort, für unser Selbstverständnis als Land der Innovationen, für Millionen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Ich bin überzeugt, dass wir als Gesellschaft die Kraft zu Reformen haben. Dass es uns gelingt, die Weichen für eine gute Zukunft zu stellen. Dass wir einen neuen Anlauf für die soziale Marktwirtschaft unternehmen!

Welche Zukunft, das verdeutlicht ein Beispiel hier aus Köln, das wirklich Mut macht. Es zeigt, was möglich ist, wenn kommunale

Daseinsvorsorger Visionen für eine dekarbonisierte Zukunft entwerfen und der Bund als finanzieller Förderer auftritt.

Ich spreche von Europas größter Flusswasser-Wärmepumpe, die die RheinEnergie in Köln Niehl baut. Ab 2028 wird sie 50.000 Haushalte mit Fernwärme beliefern. Ein

Leuchtturmprojekt, das uns in Köln stolz macht!

Die Flusswärmepumpe zeigt: Es geht! Wir können etwas bewegen. Gemeinsame Anstrengung zahlt sich aus.

Und diesen Geist des Gelingens, den braucht die Energiepolitik vielleicht noch mehr als andere Politikfelder.

Ich danke Ihnen allen heute, die Sie zu denen zählen, die die Weichen für den Strommarkt der Zukunft stellen. Zu denjenigen, die es sich nicht einfach machen und „Nein, weil“ sagen, sondern „Ja, wenn“:

Ja, wenn die Finanzierung stimmt.

Ja, wenn wir uns in der Mitte zwischen allen Polen des energiepolitischen Dreiecks bewegen.

Ja, wenn die Rahmenbedingungen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene verlässlich bleiben.

Bitte, engagieren Sie sich weiter – heute hier – und morgen in ihrem Arbeitsbereich für einen stabilen, preisattraktiven und nachhaltigen Energiemarkt in Deutschland.

Vielen Dank und einen guten Austausch!